

daß Anniversarstiftungen, wohl das wichtigste Zeugnis für den Nachweis eines auf die Kernfamilie (Eltern-Kinder) beschränkten Geschlechterbewußtseins, gar nicht erwähnt werden. – Im Anhang werden mehrere Genealogien und chronikalische Texte aus englischen Quellen ediert, ergänzt durch die realen Stammbäume der hauptsächlich untersuchten Geschlechter. Ein Literatur- und Quellenverzeichnis sowie Orts- Personen- und Sachregister beschließen die Arbeit.

Conradin von Planta

Rolf SPRANDEL, Die Entstehung der Leibeigenschaft: Ein Problemquerschnitt, *Saeculum* 56 (2005) S. 33–68, führt zahlreiche regionale Quellenbeispiele dafür an, daß die im 14. Jh. einsetzende Entwicklung von der zunehmenden Landflucht bedingt war, zu einer Lösung der Leibherrschaft von der Grundherrschaft führte und mit der Forderung nach persönlicher Freiheit bekämpft wurde.

R. S.

Claude GAUVARD, Violence et ordre public au Moyen Age (*Les médiévistes français* 5) Paris 2005, Picard, 288 S., ISBN 2-7084-0739-2, EUR 34. – Ein Band jener französischen Reihe, die (überarbeitet?, nicht überarbeitet?) separat erschienene Aufsätze als „chapitres“ eines Bandes nachdruckt, der sich wie ein Buch ausgibt, im vorliegenden Fall 16 zwischen 1989 und 2000 publizierte Aufsätze über Gewalttätigkeit und Strafjustiz und Öffentliche Ordnung quer durch alle sozialen Schichten ausschließlich im spätm. Frankreich, erschlossen lediglich durch einen Orts- und Personennamen-Index.

R. P.

Romy GÜNTHART / Michael JUCKER (Hg.), Kommunikation im Spätmittelalter. Spielarten – Wahrnehmungen – Deutungen, Zürich 2005, Chronos-Verl., 159 S., Abb., ISBN 3-0340-0722-1, EUR 24,80 bzw. CHF 38. – Der vorliegende Sammelband geht auf eine am 6.–7. Juni 2003 an der Universität Zürich unter dem gleichen Titel abgehaltene Nachwuchstagung zurück, wobei jedoch nur rund zwei Drittel der Referate hier zur Veröffentlichung gelangen. Inhaltlich sind die publizierten Beiträge breit gefächert. Allerdings drängt sich angesichts des mitunter recht allgemein gehaltenen Kommunikationsbegriffes die Frage auf, inwieweit seine Verwendung im Einzelfall tatsächlich einen heuristischen „Mehrwert“ einbringt. Zudem sind die einzelnen Aufsätze so kurz gehalten, daß einigen kaum mehr als ein einführender Charakter zukommt. – Arié MALZ, Der Begriff „Öffentlichkeit“ als historisches Analyseinstrument. Eine Annäherung aus kommunikations- und systemtheoretischer Sicht (S. 13–26), bietet einen abstrakten Einstieg, der keinen unmittelbaren Bezug zum MA erkennen läßt. – Patrick OELZE, Die Austreibung der Geselligkeit. Der Wandel städtischer Politik im spätmittelalterlichen Konstanz (S. 27–39), greift innerstädtische Konflikte in den Jahren 1370–1430 unter der Fragestellung der politischen Ordnungsproblematik auf, ohne auf persönliche Rivalitäten unter den Beteiligten einzugehen. – Susanne KNACKMUSS, „KlausurUnterDruck“ (sic!). Die observanten Frauenklöster – ein Opfer der „Kommunikationswende“ im frühen 16. Jahrhundert? (S. 41–52), weist auf das Paradox der „Intensivierung der Briefkontakte zwischen reformierten Männer- und Frauenkonventen und der Laienschaft“ angesichts von „Kommunikationsbeschränkung in der Klausur“ hin. – Matthias OHM, „Darna geyt de rad